

VERFALL

Ein dystopisches Tagebuch wischen Darpe diem und Nekrophilie

Die Protagonistin Mira muss sich einer Operation unterziehen. Sie beschreibt die Erfahrung als Patientin in einem technisierten entmenschlichten Gesundheitssystem und reflektiert die Beobachtungen ihres eigenen Verfalls im Kontext von Memento Mori und Carpe Diem sowie dem Streben nach Longevity. Gleichzeitig reflektiert sie den Verfall ihrer gewohnten gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten im Kontext globaler Krisen und Kriege.

Der Text reflektiert die Vergänglichkeit des Lebens, die gesellschaftliche Obsoleszenz und den Preis des Lebens, wie Leistungsdruck, Kapitalismus und Illusionen. Er warnt vor Entfremdung, Verlust der Würde und den Wunsch nach selbstbestimmtem Tod durch Rückzug, Spiritualität oder Kreativität, um Würde im Angesicht der Vergänglichkeit zu bewahren.

Autorin: HelenRubin /Ulrike Lawrenz

Zeit der Geschichte: 2025

Ort der Geschichte: NRW / Deutschland

Leseprobe

Wie verschwindet man am besten aus einem Leben, aus dem der Tod verschwunden ist?

Alles ist ein Prozess.
Lebensprozesse.
Lebenszyklen, vom Wachstum über die Blüte hin zum Verfall.

Vanitas als Vergänglichkeit
Gibt es heute, so scheint es, nur noch in der Lebensdauer von Produkten.
Geplante Odoleszenz als vorzeitiger Verschleiß oder Vergreisung von Waren.

Während wir unseren eigenen Verschleiß
durch vielfältige Maßnahmen hinauszuzögern versuchen.

Wir glauben den Versprechungen von Industrie, Marketing und Medien, bedingungslos. Wir werden selbst zur Ware um als Kunden dubioser Produkte den Profit der Hersteller zu maximieren. Als Patienten werden wir zur Ware in einem gnadenlos kapitalistischen Gesundheitssystem. Pflegedienste als Geschäftsmodell.

Aber alles hat seinen Preis.
Das Leben hat seinen Preis.
Das Nicht-leben hat seinen Preis.
Im mainstream zu sein hat seinen Preis.
Und gegen den Strom zu schwimmen ebenfalls.

Lebensdauer ersetzt die Lebensqualität.
Experimente. Erfahrungen. Erkenntnisse.
Sex, drugs and Rock n`Roll.

Wer ein erfolgreiches Leben führt findet sein Glück.
Wer für seine Werte einsteht findet Erfüllung.
Wer für religiöse Vorstellungen einsteht ebenfalls.
Wer durch skrupellose Ausbeutung seinen Reichtum vermehrt findet Befriedigung, vielleicht. Und wer sich allem verweigert und in den Tag hinein chillt findet Zufriedenheit, vielleicht.

Aber ist das wirklich so?
Alles hat seinen Preis. Es wird Verluste geben. Irgendwas bleibt immer auf der Strecke. Wird verdrängt. Aufgeschoben. Kompensiert.
Bis zur Selbstaufgabe.

Die Psychologie findet Erklärungen. Aufdecken von traumatischen Erlebnissen. Befreiung von Zwangsverhalten und Opferrollen. Unterstützung zu einem selstbestimmten Leben.

Aber die echten Bösewichte, Psyhopathen, Despoten, Oligarchen sind untherapierbar. Die treiben hemmungslos ihr Unwesen. Produzieren unfassbares Leid in jeglicher Form. Und wir Normalbürger spenden weil wir es nicht ertragen können. Aber die Superreichen, die echt was ändern können sitzen auf ihrem Ego und ihrem Geld.

Keiner von uns kann dem System entkommen.
Wir können uns nur optimieren um besser damit zurecht zu kommen.

In den 1960gern haben die Leute lustvoll gequarzt, gesoffen und gefeiert.
Auch während der Arbeit. In den Zeitungsredaktionen. In Büros. In Lehrerzimmern. Heute undenkbar. Alles verboten. Sind die Arbeitnehmer heute glücklicher? Oder einfach nur effektiver und effizienter?

Allem Anfang wohnt ein Ende inne. Leistungssportler wissen, wann sie ihren Höhepunkt überschritten haben. Vanitas fühlbar als Verlust der Leistungsfähigkeit.

Wie geht man mit der eigenen Vergänglichkeit um? Wir verschließen die Augen und machen weiter. Selbst in der Regression klammern wir uns ans Leben. Weil wir vorher nicht gelebt haben? Zuwenig davon hatten?

Oder einfach nur weil es gesellschaftlicher Konsens ist?

Leben um jeden Preis.
Auch wenn wir unsere Menschlichkeit und Würde verlieren. Wenn andere uns den Hintern abwischen. Wenn wir unsere Erinnerung und unsere Sprache verlieren. Wir werden zu Scheintoten. Untoten. Zombies. Und werden wieder einmal zu dem, was wir immer waren. Zur Ware.

In einer Gesellschaft aus der der Tod verschwunden ist gibt es wohl keine Wahl.

Das Anrecht auf einen würdevollen Tod. Auf einen selbstbestimmten Tod.

Sich allen medizinischen Tricks der Lebensverlängerung entziehen.
Sich aus dem Leben zurückziehen.
Meditation. Spiritualität. Kontemplation. Kreativität.
Wie der Guru in Südafrika in seinem Garten.

Ein weiser Mann.
Vielleicht erleuchtet.
Vielleicht gerade auf einem trip.
Wer weiß?

Kapitel 1. Im Krankenhaus

(...)

Sie wechselte vom aktiven Modus der Selbstbestimmung in den passiven

Modus des Objekts. Im Bett wurde sie mit dem Aufzug, der zum Glück funktionierte, in den Keller zur OP gebracht. Ein Hauch von Kälte. Künstliches Licht. Enge. Es wurden Zugänge gelegt und sie bekam ein Beruhigungsmittel. Das war auch nötig. Sie begann zu zittern. Kälte. Oder Angst. Oder beides. Die Hässlichkeit der Räume war abstoßend.

Sie erinnerte sich, dass sie als Studentin aus Aushilfe in diesem Krankenhaus gearbeitet hatte. Damals liefen die Ratten durch die Gänge, die die verschiedenen Häuser miteinander verbanden. Irgendwo musste auch der Kühlraum sein indem die Toten lagerten. Was viele nur aus dem Fernsehen kannten, hatte sie damals in echt gesehen. Bleiche Körper, wie Wachsfiguren in ihren übereinander angeordneten Kühlfächern. Damals hatte sie jemanden gebeten, es ihr zu zeigen. Er öffnete eine der Türen, zog den Körper heraus und hob das Tuch um ihn das Gesicht zu zeigen. Eine junge Frau. Sie war schön. Wie Schneewittchen. Sie ruhte in Frieden.

Wie kam sie nochmal darauf? Ach ja, gleich wird sie operiert. Die besten Ärzte mit einem bundesweit hervorragenden Ruf. Und die arbeiten in ihrer Stadt. Was für ein Glück. Es wird alles gut. Es kann nur besser werden …..

Während viele Menschen im Laufe ihres Lebens langsam in die Rolle des Patienten hineinwachsen, war das für Mira ein sehr großer Schritt. Krank sein empfand sie als persönliche Beleidigung. Von Ärzten hielt sie sich fern. Selbst ihre Kinder hat sie zu Hause zur Welt gebracht. Das Gesundheitssystem war an Profit und Kostenersparnis orientiert anstatt sich um Heilung von Menschen zu kümmern. Die wirklichen Heiler:innen, Osteopathen, Heilpraktiker, Hebammen, Menschen mit Leidenschaft für ihren Beruf, Empathie und aufrichtigem Interessen an einem Heilerfolg ihrer Patienten waren zu Außenseitern in der Medizin gemacht worden. Sie empfand das System als falsch. Besser, gar nicht erst krank zu werden.

(…)

Kapitel 16. Nekrophilie als Verfallsform

(...)

Von Erich Fromm lernte Mira, das Psychologische und das Politische zusammen zu denken. Fromm dachte in verknüpften Kategorien. Er war der Pionier der empirischen Sozialpsychologie und entwickelte den Begriff des Sozialcharakters. Auf der Suche nach den Ursachen des Krieges analysiert Fromm mehrere Aggressionstheorien und benennt die Destruktion als bösartige Aggression.

Gesellschaften unterteilt Fromm in lebensbejahende Gesellschaften, nichtdestruktiv-aggressive Gesellschaften und destruktive Gesellschaften. Für Fromm wird die Destruktivität als Charakterstruktur durch Einflussfaktoren der kapitalistischen Gesellschaft gefestigt. Dabei unterscheidet er zwischen spontaner Destruktivität, Sadismus und Nekrophilie. Dessen Gegenteil ist die Biophilie als Liebe zum Leben. Diesen Gedanken entwickelt Fromm weiter zum Konzept des produktiven Charakters, der auf Freuds Begriff des genialen Charakters zurückgeht.

In seiner Zeit lieferten die großen bösartigen Zerstörer genügend Anschaungematerial für seine Theorien. *Stalin* bezeichnet Fromm als klinischem Fall von nichtsexuellem Sadismus, *Heinrich Himmler* als klinischen Fall des anal-hortenden Sadismus und *Hitler* als klinischen Fall von Nekrophilie.

(...)

Ausgangpunkt für Fromms Untersuchungen zur Nekrophilie waren die Theorie des Todestriebs von *Sigmung Freud* und dem Lieblingsmotto eines Generals aus dem Spanischen Bürgerkrieg: *„Viva la muerte!*"

Fromm beschreibt nekorphile Personen als sehr gefährlich. Es seien die Hasser, die Rassisten, die Befürworter von Krieg, Blutvergießen und Destruktion. Sie seien nicht nur dann gefährlich, wenn sie politische Führer sind, sondern auch als die potentiellen Kohorten eines diktatorischen Führers, aus denen sie ihre Folterer und Terroristen rekrutieren. Nekorphile Personen, so Fromm, leiden an den Folgen ungelebten Lebens.

Welcher Kategorie würde Erich Fromm heute einen *Wladimir Putin* zuordnen?

Die Antwort gibt der US-Psychiatrieprofessor *James Fallon* im Juli 2022. Fallon ist auf Psychopathen in der Politik spezialisiert und stützt seine

Ferndiagnose auf Gespräche mit Putin-Biografen und die Lektüre von Putins Autobiografie. Fallon hält Putin für einen Psychopathen, er sei kalt, berechnend und emotionslos, aber nicht verrückt. Wie alle Psychopathen habe Putin aufgrund traumatischer Kindheitserlebnisse keine Gefühle, er könne aber die Gefühle anderer sehr gut einschätzen. Sein trigger-point ist Schwäche. Man dürfe ihm gegenüber also auf keinen Fall Schwäche zeigen. Psychopathen sind ungemein stressresistent und belastbar, nahezu frei von Angst und amoralisch in dem Sinne, dass moralische Kategorien in ihren Entscheidungen irrelevant sind.

In den USA beschäftigen sich Psychiater und Psychologen immer wieder mit den Geisteszustand von *Donald Trump*. Sadistsich, mitleidlos, grausam, abwertend, unmoralisch, primitiv, kaltschnäuzig, räuberisch, schikanierend und entmenschlichend, so lautet ein beängstigendes Urteil vom Oktober 2017. Trump zeige alle charakteristischen Merkmale eines Soziopathen. Diese gilt als eine der schwerwiegensten aller seelischen Störungen. Trumps Seelenpanorama weist ein hypermanisches Temperament, eine wahnhafte Loslösung von der Wirklichkeit und paranoide Hyperempfindlichkeit auf. Dazu Gedankenlosigkeit, Leichtsinn, Selbstverherrlichung, Frauenhass, Boshaftigkeit und Bewunderung für Gewaltherrscher.

Der forensische Psychiater James Gilligan untersuchte Hinweise auf Trumps Verhältnis zur Gewalt und kommt zu dem Ergebnis, Trump spreche die Sprache eines Diktators. Androhung von Gewalt. Prahlerei mit Gewalt. Anstiftung zu Gewalt. Die *Citizen Therapists Against Trumpism* warnen nicht (nur) vor der Person Trump, sondern vor dem Trumpismus als politischer Ideologie. Sie warnen vor den sozialen Kräften, die es Donald Trump ermöglicht haben, Präsident zu werden. Man müsse sich mit den Gedankengut beschäftigen, das Freiheit und Demokratie bedrohe und verstehen, woher es komme.

Kernaussage

Der Text versteht destruktive Politik und Gewalt nicht als isolierte Taten einzelner, sondern als Verbindung von ungelebtem Leben, autoritären Machtstrukturen, gesellschaftlicher Gewaltakzeptanz und einer Abkehr von biophilen, lebensfördernden Werten.